

Was lange währt, wird nur langsam gut

HOFGARTEN BRIXEN: Internationaler Wettbewerb zur Neugestaltung entschieden

VON ANDREAS GOTTLIEB HEMPEL

BRIXEN. Auf der Baukulturseite dieser Zeitung haben wir zweimal über die Vorgänge zur Neugestaltung und Öffnung des Brixner Hofgartens berichtet. Vor fast drei Jahren hat die Gemeinde Brixen den Hofgarten, das pomarium der ehemaligen fürstbischöflichen Residenz, von der Gemeinde gepachtet, um diese dreieinhalb Hektar große Grünfläche am Rande der steinernen Altstadt den Brixner Bürgern als öffentlichen Freiraum zugänglich zu machen. Eine großartige Idee – nur über die Gestaltung und Nutzung war bisher keine Einigung zu erzielen. Zunächst hatte die Stadtverwaltung im stillen Kämmerlein einen Ausbau des historischen Gartens als eine Art Disneyland mit hohen Eintrittspreisen beschlossen und Entwürfe von einem Schweizer Eventplaner eingeholt.

Dies stieß auf heftigen Widerstand in der Brixner Bevölkerung, die sich des einmaligen kunsthistorischen Wertes des gesamten Hofburgareals mit seiner Architektur, dem Herrengarten, dem Renaissancehof und dem bislang in einem Dornröschenschlaf befindlichen pomarium bewusst wurde. Es wurden Führungen, Tage der offenen Tür und Umfragen organisiert. Der Gemeinderat lenkte ein, die Eventpläne verschwanden im Papierkorb, der Bürgermeister setzte sich an die Spitze der Basisdemokratie, die sich hier für den würdigen Erhalt eines der wertvollsten Beispiele europäischer Residenzarchitektur mit erhaltenen Gartenanlagen einsetzte. Eine Arbeitsgruppe wurde zur Vorbereitung eines internationalen Wettbewerbes gebildet, zu dem sich 87 Teilnehmer bewarben. Zehn kompetente Gruppen aus Architekten und Landschaftsplanern wurden zur Bearbeitung ausgewählt. Eine



Der Blick auf den neuen Hofgarten Richtung Westen über Wassergraben, Laubengang und Besucherzentrum.

Jury unter der Leitung von Arch. Josef March traf im Dezember die Entscheidung: Zwei gleichrangige zweite Preise – Bernhard+Sattler und U2 Architekten, Berlin/Meran und Sara Carbonera mit Camilla Zanarott, Treviso – und einen eindeutigen 1. Preis für die Arbeitsgemeinschaft der Landschaftsplaner Karin Elzenbaumer, Veronika Rainer, Sebastian Gretzer mit den Architekten Höller & Klotzner, Meran.

Die große Qualität der ausgewählten Arbeit liegt in der überzeugenden Selbstverständlichkeit, mit der das historische pomarium in eine Gartenanlage für die heutige Zeit überführt wird, ohne dass der Zusammenhang mit der Geschichte einer falsch verstandenen Eventkultur oder läppischen Spielwelten geopfert wird. Der Entwurf eröffnet vielmehr mit der Aufnahme der überkommenen Elemente der Gartengliederung – geometrisches Raster der Baumpflan-

zung, schattige, durchlaufende Pergola, Höhendifferenzen, diagonale Wegeführung – die Möglichkeit der Integration der Bau-tradition in eine lockere, vielfältige öffentliche Nutzung. Geschickt wird die Höhendifferenz zu den Randbereichen einerseits für eine differenzierte Wegeführung mit unterschiedlichen Ausblicken, Bewegungsräumen und Ruheplätzen genutzt, andererseits das erforderliche Besucherzentrum in diese Geländeschwelle so eingefügt, dass kein Gebäude im Hofburggarten entsteht, das in unangemessene Konkurrenz zur Hofburg treten würde.

Die auf unterschiedlichen Rasen- und Vegetationsflächen regelmäßig gesetzten Obstbäume ergeben einen Hain, der auf vielerlei Weise als Spiel- und Festraum nutzbar ist ohne den Charakter eines höfischen Gartens in die Beliebigkeit von Fun- oder Eventnutzung abzugeben.

Diese Stärken des Entwurfs

werden allerdings überschattet durch die bisher ungeklärte Zugangssituation. Die Verwaltung der Hofburg konnte sich bisher nicht dazu durchringen, den eindeutigen Zugang über den Innenhof der Hofburg zuzulassen sondern gestattete lediglich den Zugang „immer an der Wand lang“ auf der Westseite der Hofburg. Eine weitere, geradezu ideale Zugangsmöglichkeit wäre vom Domplatz durch die Nordmauer des Hofburggartens gegeben, wenn die Fläche der ehemaligen Orangerie zur Verfügung gestellt würde. Hier wäre auch der ideale Standpunkt des Besucherzentrums.

Das Ergebnis des Wettbewerbs hat aber ganz offensichtlich zu neuem Nachdenken geführt und ehemals verfestigte Positionen scheinen gelockert. Vielleicht führt ja die in sich hervorragende Gartengestaltung des 1. Preises noch zu einer besseren Lösung dieser Zugangs- und Zuordnungsprobleme.